



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. für Auswärtige 1 Thlr. 11/2 Sgr. Inzerate: 1 Sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krantmarkt 1053.

No. 290.

Dienstag, den 11. Dezember.

1855.

Stettin, 11. Dezember. Mit dem heutigen Tage tritt die bisherige Redaktion der „Stettiner Zeitung“ von der Leitung des Blattes zurück, und geht die Zeitung von morgen ab in den Besitz des Herrn Schoenert über, der dieselbe als verantwortlicher Redakteur fortan zeichnet. Zudem wir unsern Abonnenten gegenüber uns gedrungen fühlen, für die uns bisher bewiesene Theilnahme, die es uns möglich gemacht hat, unter manchen schwierigen Verhältnissen bis jetzt fortzuerhalten, unsern warmen und tiefgefühlten Dank auszusprechen, nehmen wir zugleich Veranlassung, ihnen mitzutheilen, daß die sämtlichen Redaktionskräfte dem neuen Unternehmen erhalten bleiben werden, und daß die etwaigen Veränderungen, denen die Zeitung unterworfen werden dürfte, sich nur auf Form und Ausgabe beziehen werden.

Schließlich machen wir die ganz ergebene Anzeige, daß der gegenwärtige Besitzer und verantwortliche Redakteur der „Stettiner Zeitung“, Herr H. Schoenert, dieselbe den geehrten Abonnenten bis zum 1. Januar zuzuschicken nicht verfehlen wird.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, Sonnabend, 8. Dezember. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß das Ingenieur-Korps mit Anfertigung von Plänen zur etwaigen Befestigung von Moskau und Petersburg beauftragt sei. Die betreffenden Kommissionen würden dem Vernehmen nach in Petersburg durch General Dehn, in Moskau durch General Tolleben präsidirt.

Triest, Sonnabend, 8. Dezember. Die „Trierer Zeitung“ hat Berichte aus Trapezunt vom 21. November erhalten. Nach denselben ist das türkische Armeekorps in Asien weiter vorgeschritten und hat die Stadt Maran besetzt. Ein in Trapezunt umlaufendes Gerücht wollte sogar wissen, daß Omer Pascha bereits Kutais gestürmt habe. — Kars wurde fortwährend von den Russen blockirt.

Paris, Sonnabend, 8. Dezember. Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von Sardinien heute nach Paris zurückkehren und daß der König von Sardinien morgen abreisen werde.

London, Sonnabend, 8. Dezember. Das Parlament wird zum 31. Januar einberufen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Odessa, 27. November, berichtet man: Reisende, die von Nikolajeff zurückkehren, sagen, daß diese Stadt gar nicht mehr zu erkennen ist. Die eigentlichen Befestigungswerke beginnen fünf Werst von der Stadt am Einflusse des Ingul in den Bug. Drei Reihen Fortifikationen aller Art schützen den Zugang. Ueber 400 Kanonen verschiedenen Kalibers vertheidigen die Stadt von allen Seiten. Ganze Straßen enger Gebäude wurden niedrigergerissen und an ihrer Stelle ungeheure Kasernen und Hospitäler, wie auch bombensichere Monturs- und Proviant-Magazine errichtet. Aus dem alten Admiralitäts-Gebäude ward ein Sternfort geschaffen, das den Namen des Admirals Lazareff trägt. Die Thäligkeit ist sehr groß und die Brücke bei dem Lorse Barwarowka stets mit Kanonen- und Proviantwagen überfüllt. Großfürst Konstantin besichtigte neulich 80 eben angekommene neugegossene Bombenmörser, welche auf dem Abhange bei dem Luforte Spasska aufgestellt werden sollen. Se. Kaiserliche Hoheit waren mit dem Probefeuern sehr zufrieden und gerühnten der Irkutsker Kanonengießerei in einem Handschreiben ihren Dank auszudrücken. Die Kassetten zu diesen Mörsern wurden nach dem Plane des General Tolleben angefertigt.

Nach einem der „Pr. C.“ zugehenden Schreiben aus Konstantinopel vom 24. November hat auch die türkische Regierung in Bezug auf die Verhaftung des Obersten Türri eine Reklamation an das Wiener Kabinet gerichtet, weil der Verhaftete mit einem großherrlichen Firman versehen war. — Das Jäger-Regiment der deutsch-englischen Legion hatte zuerst eine früher als englisches Hospital benutzte Kaserne in Skutari als Quartier erhalten und war von der Cholera sehr heftig heimgesucht worden. Dann wurde das Regiment unter Zelten untergebracht, die bei starkem Regenwetter keinen genügenden Schutz boten. Es sollen unter diesem Korps sehr zahlreiche Desertionen stattgefunden.

Le Nord veröffentlicht eine unterm 23. September von Konstantinopel aus an den Fürsten Adam Czartoryski gerichtete Denkschrift mehrerer Polen, welche ein klägliches Bild von der „polnischen Legion“ oder den sogenannten „Kosaken

des Sultans“ entwirft. Die Unterzeichner des Altensüdkes, eilt zum Theil wenigstens dem erwähnten Korps angehörige Offiziere, schildern das 1. Regiment der „Kosaken des Sultans“ als den Auswurf aller Nationen; sogar Negers befanden sich in demselben. Der Befehlshaber, Sadyk Pascha, habe geradezu erklärt, er sei nicht Pole, sondern Türke; auch habe dieses Regiment durchaus kein Interesse für Polen, als in so fern die Behandlung, welche man darin erfahre, eine Verhöhnung der polnischen Nationallehre und der Rechte Polens sei. „Sind es nicht die Polen“, sagt die Denkschrift, „welche vor dem Tribunale der gestifteten Welt gegen die Barbarei der Russen protestirt haben? Und welche Schändlichkeit gehört dazu, daß man jetzt sagen darf, daß die Polen die Russen in der Anwendung der Knute übertreffen! Fragen Sie den Obersten Kirfow, wie viele Kosaken den Hieben jener ledernen Geißeln erlegen sind, die nach ihm den Namen Kirfowski führen!“ Das 2. Regiment, heißt es dann weiter, bestehe aus besseren Elementen, und zwar aus wirklich polnischen. Doch verstehe der Oberst Stubiski, der vielleicht ein trefflicher Infanterie-Offizier sein möge, durchaus nichts von der Organisation eines Kavallerie-Regiments, und so sei dieses Regiment in einer jammervollen Verfassung. Unter dem Offizier-Korps der „Kosaken des Sultans“ sei ein solcher Ton eingerissen, daß es wohl vorkomme, daß Offiziere sich gegenseitig obrhengen. Verpflegung und Bekleidung der Truppen sei erbärmlich. „Und unter solchen Verhältnissen“, heißt es gegen den Schluß der Denkschrift, „will man eine Handvoll dieser Unglücklichen, Ihrer Landesleute, fürst, an das äußerste Ende der asiatischen Türkei schicken, damit sie dort als Kanonensutter dienen, oder dem Elende und der Seuche als Opfer fallen! Ist das der Lohn für die Hingebung, die Vaterlandsliebe? Mus einem Jahre des Elends durch eine fürchterliche Deportation die Krone aufgesetzt werden? — Indem wir Ihnen die wahre Lage der Dinge darstellen, erfüllen wir nur eine heilige Pflicht und wälzen jeden Vorwurf von uns ab, den man uns eines Tages machen könnte, als hätten wir als Brudermörder gehandelt.“

Aus Berlin, 6. Dezember, wird dem Morning Chronicle gemeldet: „General Canrobert hat in Hamburg geäußert, im Falle eines neuen Ostsee-Feldzuges werde die verbündete Flotte eine bedeutende Verstärkung von Kanonenbooten erhalten. Zwei Armeekorps würden, das eine in Finnland und das andere in Kurland landen, und er (Canrobert) werde den Oberbefehl erhalten.“ (?)

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Das für die Provinz Posen bestimmte und längst erwartete neue Kredit-Institut ist, sicchem Vernehmen nach, jetzt so weit vorbereitet, daß es in den ersten Monaten des nächsten Jahres ins Leben treten wird.

Die „Preuß. Corr.“ meldet: „Nach einer im Laufe vieler Jahre gemachten Erfahrung hat man gefunden, daß das diesige Arbeitshaus besonders stark bevölkert ist, wenn es den Arbeitern unserer Stadt an Arbeit fehlt. Alsdann kommen nicht allein viele einzelne Arbeiter, welche arbeitslos und obdachlos geworden sind, sondern auch Familien, welche sich in demselben Falle befinden, in diese Anstalt. Der jetzige Bevölkerungsstand des Arbeitshauses, der am 5. dieses Monats aufgenommen worden ist, giebt das sehr erfreuliche Resultat, daß trotz der Theuerung der Lebensmittel die Zahl der Häuslinge in der genannten Anstalt gegen die günstige Zeit in den Sommermonaten v. J. nur sehr unbedeutend zugenommen hat und geringer ist, als in den Vorjahren zur gleichen Zeit. Im Jahre 1853 befanden sich am 5. Dezember im Arbeitshause 641 Personen und unter ihnen 20 Familien mit 68 Köpfen, im Jahre 1854 706 Personen und unter ihnen 35 Familien mit 120 Köpfen, in diesem Jahre nur 621 Personen und unter ihnen nur 16 Familien mit 61 Köpfen.“

Das „Dresdner Journal“ erklärt die von der „D. A. Z.“ gebrachte Nachricht, der Geheime Rath Dr. Weinling befinde sich in Berlin, um dort einen Vertrag wegen gegenseitiger unbeschränkter Annahme des beiderseitigen Papiergeldes zum Abschlusse zu bringen, als „vollständig unbegründet.“

Halle, 7. Dezember. Vorgestern starb hier nach langer Krankheit der Professor der klassischen Philologie und der Eloquenz Dr. Moriz Hermann Eduard Meier. Er wurde 1796 zu Glogau geboren, studirte seit 1813 zu Berlin und Breslau Philologie, wurde 1820 Privatdozent zu Halle und bald darauf Professor der Philologie in Greifswald, 1825 in Halle; er hat dieser Universität also 30 Jahre lang angehört.

Hannover, 7. Dezember. Die „Papiergeldfrage“ ist für unser Königreich vorläufig durch die folgende Bekanntmachung des Finanzministers zur Lösung gekommen:

„Mit Vorbehalt weiterer, etwa noch erforderlich werdender Maßnahmen finden Wir Uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß Kassenscheine, Banfnoten und überhaupt Geldzeichen irgend welcher Art kein gesetzliches Zahlungsmittel im Königreiche sind, und daher die Annahme verweigert werden kann. Wer dem ohnerachtet es seinem Interesse entsprechend erachtet, Papier-

geld etc. in Zahlung anzunehmen, wird die möglichen Einbußen zu tragen haben. Es ist aber zu wünschen, daß durch gleichmäßiges Verhalten, insbesondere des Handels- und Gewerbestandes, dem weitem Eindringen von solchen Geldzeichen entgegengewirkt, und damit ein Verbot unnöthig gemacht werde, welches eintretenden Falls von erheblichen Einbußen begleitet sein und kaum Ausnahmen zulassen könnte.“

Eine Bekanntmachung der Hannoverschen Eisenbahn-Direktion theilt mit, daß vom 10. ab, der Eisenbahngüter-Verkehr auf der Strecke von Osanabrück nach Löhne in seinem vollen Umfang zugelassen werden wird.

Oldenburg, 6. Dezember. Kürzlich haben bei uns im südwestlichen (katholischen) Landestheile in verschiedenen Gemeinden wiederum die sogenannten „Jesuitenmissionen“ stattgefunden, denen die Bevölkerung von nah und fern mit demselben Eifer und gleicher Begeisterung zuströmte, wie dieses vor einigen Jahren bei den ersten Missionen der Fall war. Gewöhnlich scheint besonders die „Stiftung kirchlicher Vereine“ bezweckt gewesen zu sein. So wurden verschiedentlich die marianischen Societäten gegründet und mit großer gottesdienstlicher Feierlichkeit eingeweiht, deren Mitglieder (Jünglinge und Jungfrauen, nach dem Geschlechte getrennt) zu einem kirchlichen und sittlichen Leben sich besonders verpflichteten. Am bemerkenswerthesten ist die mit überraschendem Erfolge geschehene Gründung sogenannter Mäßigkeitsbrüderschaften, deren Mitglieder öffentlich am Altar dem Branntweingenuß entzogen, worauf dann ihre Namen in das Album der Mäßigkeitsbrüderschaft eingetragen werden. Nach zuverlässigen Nachrichten haben beispielsweise im Kirchspiele Dintlage (3597 E.) 1800, im Kirchspiele Lönningen (3681 E.) 1300, in der Stadt Friesoythe (1093 E.) 341 Personen gleich am Stiftungstage oder doch unmittelbar danach das Gelübde abgelegt, sich allen Branntweintrinken zu enthalten zu wollen. Diese Brüderschaften stehen nicht für sich allein, sind vielmehr durch Vermittelung des bischöflichen Offizialats der Breslauer sog. Erzbrüderschaft einverleibt worden. (Wes. 3.)

Aus Mecklenburg, 6. Dezember. Die Differenzen in der Ritterschaft maachen große Sensation. Der Protest der bürgerlichen Mittergutsbesitzer, so wie der Reprotest der adeligen wegen der Uebung des Rezeptionsrechts ist in mehreren Privat-Konventionen verhandelt worden und wird im Landtage selbst noch einmal zur Sprache gebracht werden. Der Anschluß an den Zollverein steht mit dieser Differenz auf gleicher Linie. Gestern wurde in Betreff der desfallsigen Verhandlungen mit Preußen eine beachtenswerthe Erklärung zu Protokoll gegeben. Im Jahre 1853 ist nämlich den ritterschaftlichen „Deputirten zu den kommissarisch-deputatischen Verhandlungen wegen der Reform der Steuern und Zölle“ eine Instruktion ertheilt worden, von der man jetzt, nachdem die Abstimmung ergeben hat, daß die Zollvereins-Partei nur um 6 Stimmen unter der Majorität ist, fürchtet, sie könnte im Sinne des Anschlusses gebraucht werden. Aus dieser Besorgniß wurden die Herren Baron Le-Jort und v. Gundlach von der Ritterschaft gestern zur protokollarischen Niederlegung folgender Erklärung ermächtigt: „daß die im Jahre 1853 ertheilte Instruktion dahin modificirt sein solle, daß sie nur auf Verhandlungen, welche auf Eintritt in den preussischen Zollverein, oder auf Einführung eines selbstständigen Grenzollsystems gerichtet sein würden, nicht einzugehen hätten.“ Der Landtag beauftragte demzufolge den engeren Ausschuß, die Landesherrschaft von dieser Modifizirung der Instruktion in Kenntniß zu setzen. — Von den Regierungen wurden gestern vorgelegt: eine Verordnung gegen die Einschleppung von Rindviehseuchen, ferner wegen Bestrafung der einfachen Unzucht und der wilden Ehen. Die erstere wurde sofort genehmigt, die letztere an das Justiz-Komitee überwiesen. — In Schwerin und in Waren sind Speise-Anstalten errichtet, in Rostock ist eine solche in der Vorbereitung begriffen; in Ludwigslust wird gleichfalls eine Anstalt mit Unterstützung des Großherzogs ins Werk gesetzt.

Frankfurt, 7. Dezember. Die gestrige Sitzung der Bundesversammlung, in welcher der österreichische Präsidial-Gesandte Graf Rechberg-Nothenböden abermals den Pr. preuß. Bundestagsgesandten Herrn v. Bismarck vertrat, war ohne alle Bedeutung, indem in derselben ausschließlich nur Administrationssachen von völlig untergeordnetem Interesse ihre Erledigung fanden. In Bezug auf die Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen sind demnächst weitere Beschlüsse zu erwarten. (Voss. 3.)

Oesterreich.

Wien, 7. Dezember. Die „Wes. Z.“ bemüht sich, die Gerüchte zu widerlegen, welche vielfach über eine baldige Reorganisation der Donaufürstenthümer verbreitet sind. Es wird dem Blatte „von Personen, welche in den politischen Kreisen der Fürstenthümer vollkommen heimisch sind, versichert, daß der Theil jener Gerüchte, welcher Rufarest betrifft, jeder Begründung entbehre. Die Lokalregierung habe nicht die geringste Nachricht von einer derartigen Maßnahme erhalten, es werde überhaupt keine Person von Bedeutung erwartet, und die

Restaurations-Arbeiten in einigen Theilen des alten Palais, welche jene gewagten Gerüchte veranlaßt zu haben scheinen, hatten durchaus keinen anderen Zweck, als das Haus im guten Stand zu erhalten. Auch gelte es in Bukarest noch durchaus nicht als ausgemacht, daß die Regierungsdauer der Hospodare dem Ablauf nahe sei. Ein Manifest des Sultans habe den Fürstenthümern angezeigt, daß der Krieg mit Rußland alle Verträge der Pforte mit dieser Macht (alsy auch den von Balta-Kiman, welcher eine Regierungsdauer von sieben Jahren für die Hospodare bestimmte) vernichtet habe. Die „Desserr. Zeitung“ setzt ihren Angaben folgende, die Tendenz und den Zweck derselben darlegende Bemerkung zu: „Eine bessere Rechtsgrundlage für die Einsetzung der Hospodare, als ein annullirter russischer Vertrag, sieht man in der freien Ausübung der suzeränen Macht auf Grund des Spezial-Vertrages zwischen Desterreich und der Pforte.“

Das Konkordat trägt, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, bereits Früchte. Es ist schon die Vermehrung der Bischümer in Desterreich beschlossen und genehmigt, welche mit einer neuen Eintheilung der Diözesen Hand in Hand gehen wird; auch wird Wien in den nächsten Tagen ein kaiserliches Institut mehr zählen, denn die Eröffnung eines Noviziats der Krankenschwestern von St. Franziskus ist so eben eingeleitet worden. Zur Erinnerung an den Abschluß des Konkordats wird eine Medaille geprägt. — Das neulich mitgetheilte Verbot der Pferde-Ausfuhr sucht die „Desserr. Ztg.“ als eine „rein innere Maßregel“ und in so weit militärische Rücksichten in Frage kommen, folgendermaßen zu erklären: „Es verlaute, daß demnächst wieder eine bedeutende Anzahl von Kavalleriepferden — man spricht von vielen Tausenden — veräußert werden solle. Bei der Noth an geeigneten Pferden, die auswärts herrscht, würden sie in kurzer Zeit aus dem Lande verschwinden und Desterreich müßte im Falle des Bedarfs zu doppelten Preisen und noch obendrein in schlechter Qualität einkaufen. Grund genug, um sie nicht aus dem Lande zu lassen. Auch zirkulirt das Gerücht, daß für die Dauer des Winters in der Infanterie bedeutendere Beurlaubungen stattfinden werden. Es würden dadurch bedeutende Ersparungen im Militäretat erzielt, die man auf gegen 30 Mill. veranschlagen zu können glaubt.“ Wie es heißt, beabsichtigt der König der Belgier, die griechisch Georg Jeschitsch'sche Allodialherrschaft auf der Insel Murakj (zwischen der Mur und Drau bei Warastin gelegen) um den Preis von 4,600,000 Fl. anzukaufen.

Aus Südtrol, 3. Dezember, schreibt man der Wagg. Z.: Die Nachricht, daß ein preuß. protestantischer Militär und Gutsbesitzer, der sich hier angekauft hat, von Seiten des Klerus Hindernisse in den Weg gelegt sind, haben Sie bereits aus der „M. Z.“ kurz mitgeteilt. Diese skandalöse Geschichte hat hier ungeheures Aufsehen erregt und ist wegen der abweichenden Gerüchte, die darüber kursiren, einer Konstatirung in der Presse werth. Der Sachverhalt ist folgender: Das schöne Schloß Kottenstein in Obermais bei Meran, auf welchem das freiberliche Geschlecht der Priami bis zu seinem Aussterben im Jahre 1805 über ein Jahrhundert geessen hatte und das auch längere Zeit Eigenthum des berühmten Architekten v. Klenze gewesen ist, brachte gegen Mitte des vergangenen Monats der Königl. preussische Major und Rittmeisterbesitzer Apel durch Kauf an sich. Der Umstand, daß dieser Herr sich zur evangel. Lehre bekennt, erregte die und da, natürlich auf Betreiben der Geistlichkeit, Bedenken und man ließ kein Mittel unversucht, die wirkliche Einräumung dieses Grundstücks zu verhindern und den bereits den Gesetzen gemäß abgeschlossenen und in die öffentlichen Bücher eingetragenen Kauf rückgängig zu machen. Man mochte aber die Sache angreifen, wie man wollte, sie ließ sich nicht umstoßen. So legte sich denn — man sollte es kaum glauben — der „hochwürdigste“ Bischof von Trient in's Mittel und trug die Angelegenheit in persona dem auf der Rückreise von Triest begriffenen Erzherzog-Statthalter Carl Ludwig vor, ja eine Deputation ausgedehnter Bauern, deren Wortführer seine Anrede mit den Worten: „Kaiserl. Hoheit, wir wollen keine Preußen werden, sondern Desterreicher bleiben!“ eröffnete, trug eine gleiche Petition dem Kaiserl. Prinzen bei dessen Durchreise in Bogen vor. Hier hatte sich der Herr Dekan von Meran, der

Pfarrer von Ma's und mehrere bekannte geistliche Herren eingefunden, die seitjamerweise schwiegen und die Bauern reden ließen. Die Sache blieb in der Schwebe bis auf die jüngsten Tage und heute erfuhr ich, daß dieselbe per Telegraph erledigt wurde und zwar zu Gunsten des protestantischen Besitzers.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, 6. Dezember. Jetzt ist man endlich über den Grad der Bereitwilligkeit des Erbprinzen zur Unterzeichnung der Gesamtverfassung vom 2. Oktober im Reinen. „Jacorelandt“ theilte nämlich vorgezogen Folgendes mit: „Dem Vernehmen nach hat Sr. k. Hoheit der Erbprinz der Regierung die schriftliche Anzeige gemacht, daß, wenn Sr. Majestät der König Sorge dafür tragen wolle, daß die im §. 15 der Gesamtverfassung bezeichneten Ministerkonferenzen in dem Versammlungszimmer des Staatsraths gehalten werden und daß in denselben ein Platz für Sr. k. Hoheit ledig stehen soll, falls Hochdieselbe wünschen sollte, ihnen beizuwohnen und wenn der König auch durch seine Regierung dem zuerst zusammengetretenen Reichstage einen Vorschlag vorlegen lassen wolle zu einem Zusatz zum §. 5 der Gesamtverfassung, durch welchen der Thronfolger, welcher vor seiner Thronbesteigung das Verfassungsgesetz des Reiches beschworen hat, davon befreit werden soll, nach derselben einen neuen Eid auf dasselbe zu leisten — Sr. k. Hoheit willig wäre, einen solchen Eid abzulegen.“ — Die Richtigkeit dieser Version wird nun heute in einem Zeitungsartikel „Hypothese“ bestritten. „Hypothese“ behauptet nämlich, nicht der Erbprinz habe die vorstehenden Bedingungen der Regierung gestellt, sondern das Ministerium habe beim Könige darauf angetragen, daß die vom Erbprinzen gewünschten Abänderungen auf dem vorgeschriebenen gesetzlichen Wege vom Reichstage erlangt würden, welchen Schritt das Ministerium in der Voraussetzung des bereitwilligen Eingehens des Erbprinzen auf jene Bedingungen hin gethan habe. — In der Sache selbst ist es übrigens gleichgültig, welche Version die richtige ist; jedenfalls hängt die Unterzeichnung des Erbprinzen noch von der vorausgegangenen Annahme der beantragten Modifikationen durch den Reichstag ab. (Nat. Z.)

S c h w e i z.

Aus der Schweiz, 5. Dezember. Das österr. eichsch. päpstliche Konkordat, über dessen ganz und gar nicht beabsichtigte Wirkungen die Urheber einst erlaunten und erschreden werden, giebt natürlich auch in der Schweiz viel zu denken und zu reden. Die Presse beehrt den mittelalterlichen Nachzügler mit Leitartikeln, die auf ein schweizerisches Konkordat nicht die geringste Aussicht eröffnen. Der „Vund“ ermahnt zur Wachsamkeit und strengsten Wahrung der Staatsrechte gegenüber der näher rückenden Epidemie der Umkehr in Wissenschaft und Civilisation, wie man ja auch gegen Cholera und andere Seuchen die polizeilichen Vorschriften verschärft. In diesem Sinne hat bereits die Tessiner Regierung die Anzeige des Domkapitels von Como, betreffend die Wahl eines Bischofsverweijers, beantwortet: der Staat werde seinen Rechten, namentlich in Bezug auf bischöfliche Gerichtsbarkeit, nichts vergeben; die Einigkeit zwischen Staat und Kirche bleibe am besten aufrrecht erhalten, wenn der Geistliche sich vor allem Andern den Pflichten seines heiligen Amtes widme und dasselbe im Sinne des Stifter's unserer Religion verwalte; die angeordneten Gebete würden zugelassen, doch dürte aus Achtung für das Land, das unter den von dem verstorbenen Bischof veranlaßten Strengkeiten so viel zu leiden hatte, eine stille Todtenfeier am geeignetsten sein und auch zu etwaigen Gegenfundengebungen den wenigsten Anlaß bieten. (Nat. Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 8. Dezember. Der Kaiser und der König von Sardinien wohnten gestern im Walde von Compiègne einer Koppeljagd bei. Abends war großes Diner im Palais, zu dem der Bischof von Beauvais, der Unter-Präsident und der Oberst des 11. Dragoner-Regiments geladen waren. Der Moniteur kommt heute auf die in Loulon abgehaltenen Ohsquien für Admiral Bruat zurück. Der Sec-Präsident, Admiral Dubouche, hielt dem Verstorbenen, dessen Leiche un-

ter einem an den vier Ecken mit Fahnen und russischen Trophäen verzierten Cenotaph aufgestellt war, die Gedächtnisrede. Nach der kirchlichen Ceremonie, die in der Kathedrale vor sich ging, wurde die Leiche nach dem Aseal zurückgebracht, dort der Familie übergeben und auf der Dampf-Korvette Primauguet nach Marseille eingeschifft. — Die kaiserliche Kommission läßt im Moniteur die Aussteller auffordern, ihre Erzeugnisse binnen der einem jeden zugewiesenen Frist wegzuschaffen, widrigenfalls dieselben auf ihre Kosten und Gefahr in ein anderes Lokal gebracht werden. — Wie der Moniteur meldet, ist das Linienschiff Balmy gestern aus dem schwarzen Meere zu Brest angekommen.

Aus Auronne wird gemeldet, daß neulich Abends ein leere Güterwagen der Eisenbahn von den Schienen gerietzen und, auf einander stoßend, zum Theil zertrümmert wurden, weil veruchte Hände ein Stück Holz auf den Schienen befestigt hatten; zwei Personen wurden bedeutend verlegt. — Man berichtet aus Algier: „Dem Kapitän Chabaud ist es mit seiner Escadron Spahis gelungen, sich des gefürchtetsten Führers der nach Marocco geflüchteten feindlichen Stämme, des berühmten Muuf-Duld-Maghrnia, welcher der Haupt Anstifter der unablässig gegen die uns befreundeten Stämme an der Westgrenze gerichteten Angriffe war, zu bemächtigen. Er sollte nach Drau gebracht und dort abgeurtheilt werden. Auf dem Wege versuchte er jedoch zu entfliehen und wurde von den ihn eskortirenden Spahis getödtet.“

General Niel ist in Marseille eingetroffen; derselbe hat die Krim am 25. November verlassen. In der Krim war viel Schnee gefallen. Die in Eupatoria befindlichen Aegypter werden nach Asien abgehen. Man glaubt, daß sich Kars halten werde.

Der Kaiser und der König von Sardinien werden heute Abends in Paris erwartet. Der König verläßt morgen früh um halb 10 Uhr Paris und begiebt sich direkt über Lyon nach Turin. Die Gesundheit des Königs hat sich während seiner Reise, ungeachtet der vielen Strapazen und eines Sturmes, den er bei seiner Ueberfahrt von England nach Boulogne zu bestehen hatte, bedeutend gebessert, und sein äußeres Aussehen verräth nicht mehr, daß er während einer längeren Zeit ernstlich krank war. Wie verlaute, wird der Kaiser am 20. der Municipal-Garde von Paris ein großes Fest in dem Industrie-Palast geben.

Gestern fanden die offiziellen Versuche mit dem von Vonnelli erfundenen Lokomotiv-Telegraphen statt, und zwar im Beisein des Vauten-Ministers Rouher. Die gemachten Versuche gelangen vollkommen, und es stellte sich heraus, daß man zwischen den einzelnen Zügen eine fortwährende Unterredung führen kann.

Oberst Edgar Ney ist vor einigen Tagen auf dem Boulevard von einem Schlaganfall getroffen worden, wurde jedoch durch rechtzeitige ärztliche Hülfe bald hergestellt. — Man berichtet, daß der August-Unfall auf der Versailler Eisenbahn der Gesellschaft mindestens 400,000 Fr. an Entschädigungen kosten wird, und daß das neuliche Unglück auf der Lyoner Bahn auf 6 bis 700,000 Fr. zu stehen kommen dürfte. (Köln. Z.)

S p a n i e n.

Aus Madrid schreibt man unterm 2. Dezember: „Die allgemeine Budget-Kommission hat beschlossen, ihre Arbeit zu beschleunigen, damit die betreffende Verabreichung in den Cortes noch im Dezember beendet werden könne. — Orense hat im Namen der demokratischen Cortes-Deputirten erklärt, sie würden austreten, wenn die Feststellung der Detroit und Verbrauchssteuern genehmigt würde. — Die basischen Kommissare haben beschlossen, die Art und Weise der Vollziehung des Güterverkaufs-Gesetzes in ihren Provinzen dem Ermessen der Regierung anheim zu geben. — Zu Cordova fanden aus Anlaß der Vorgänge in Saragossa sozialistische Unruhen statt, denen jedoch einige Verhaftungen schnell ein Ende machten.“

Nach Berichten aus Madrid vom 7. Dezbr. haben die Gerichte den wegen angeblicher Verbreitung eines fälschlich der Königin zugeschriebenen Manifestes verhafteten Privat-Sekretär Isabella's, A. Peralas, freigesprochen. Er wurde sofort der Haft entlassen. — In einer Etact der Provinz Granada sind

G e l i m e r.

„Wer trägt die schwache Faust bewehrt
Mit der Bandalen stolzem Schwert —
So rief Herr Gelimer,
Und trat mit stahlgeschientem Fuß
Den Boden schwer —
Wer schenkt in schöner Liebe Brunn
Am sein Gemahl den Römern Gnuß,
Ein König ohne Herz und Ehr'
Boll Priesertrug und Weiberknuß?“

Herr Silberich sinkt in sein Knie: —
„Die Krone nimm und trage sie!“ —
Doch seine Römerin
Mit stolzer Brust und dunklem Blick
Dritt vor ihn hin: —
„Und wirfst du von dir Schwert und Kron',
Ich nehm' sie auf für meinen Sohn!
Rebellen, beugt den keden Sinn,
Wenn nicht, empfängt verdienten Lohn!“

Sie winkt, ihr Anhang zieht den Stahl,
Bom Kampf erdröhnt der Königsaal,
Bald sinkt Herr Silberich,
Da scheidt sein Volk, sein Weib durchbohrt
Den Busen sich: —
„O Kronenräuber Gelimer,
Die Rache kommt verderbenscher,
Denn' meiner, wenn ein Jahr verstrich,
Und jitt're vor dem Römerheer.“

„Meerkönig war mein hoher Ahn,
Sein Schwert gebot dem Dzean
Und auf der Liber Strom,

Sein Schwert zerschlug des Abendlands
Gebiet'rin Rom.
Wohlauf, Bandalen, kampfbereit,
Es gürtete sich zu großem Streit,
Und wölbe uns des Ruhmes Dom
Zu leuchten durch die Lande weit.“

Doch kaum, daß sich nun neigt das Jahr,
Da segelt westwärts Belisar,
Der Löwe von Byzanz: —
Nun wahr, Bandalen, waffenfroh
Des Ruhmes Kranz! —
Perra Gelimer kämpft hart und gut,
Die Erde trinkt sein Felderblut,
Sein Rüstzeug strahlt in Purpurglanz,
Doch blüht kein Sieg dem schuld'gen Muth.

Und als sich neigt das zweite Jahr,
Da steht er aller Hoffnung baar
Auf stillem Bergesrand.
So weit er sieht, liegt ihm ringsum
Verlor'nes Land.
Von Penger und von Bunden schwach,
So sieht er nun dem Boten nach,
Den er an Belisar gesandt,
Auf daß er knieend also sprach: —
„Drei Dinge nur will Gelimer:
Ein Stückchen Brod, ihn hungert sehr,
Ein armes Stückchen Brod,
Und einen Schwamm, der Augen küßt,
Von Thränen roth,
Und eine Laute schmerzensreich,
Dazu er singe krank und bleich

Die Klagelieder seiner Noth: —
D Herr, des Siegers Herz sei weich!“ —

Es war die Stadt des Constantin,
Die sah viel stolze Krieger zieh'n,
Vorin in Kettenlast
Meerkönigs Enkel Gelimer,
Erlegend fast;
Die Kette drückt von Silber schwer,
Doch drückt der Schmerz ihn wahrlich mehr,
Sein stolzes Antlitz ist erbläst,
Sein Auge trüb', doch thränenleer.

Wohl steht ein Thurm am Pellespont,
Der einsam seine Zinnen sonnt,
Besteht zu treuer Gut,
Und sturmesstrogig niederschaut
Auf Land und Fluß,
Dort klingt die Laute schmerzensreich,
Dort steh'n zwei Lippen weiß und bleich
Zwei Augen mit verloschner Gluth: —
D Herr, des Siegers Herz sei weich!

„Meerkönig war mein hoher Ahn,
Sein Schwert gebot dem Dzean,
Gebot manch' weitem Land;
Was brauchst Du schon Bandalenschwert
Zu Enkels Hand.
Der stärkste Baum erliegt dem Sturm,
Der Purpur fault in feuchtem Thurm,
Der Lorbeer liegt zerstückt am Strand,
D Mensch, du bist vor Gott ein Wurm!“

So klagt sein Leid Herr Gelimer,
Ihn hören Wolken, Wind und Meer,

Zwei Offiziere der Miliz von ihren Untergebenen ermordet worden.

Großbritannien

London, 8. Dezember. Das Wochenblatt Preis, welches unter den hiesigen Zeitungen als Hauptvertreterin der Friedens-Partei betrachtet werden darf, behauptet, die öster-reichischen Friedens-Vorschläge seien von Lord Palmerston gut-geheißenen worden. Der Preis zufolge würden diese Vorschläge russischen Ursprungs und zuerst von Petersburg nach Wien gesandt worden sein. Das Blatt fügt hinzu, man habe sie dem Kaiser Napoleon zur Beurtheilung übersandt, und es seien direkte Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland angeknüpft worden.

Die Regierung hat sich jetzt definitiv dafür entschieden, das Parlament auf den 31. Januar einzuberufen und vorher seine Auflösungs-Auflösung eintreten zu lassen. Die Times ist mit diesem Entschlusse ganz zufrieden, obgleich sie noch unlängst deutlich genug zu verstehen gab, daß ihr eine allgemeine Neu-wahl wünschenswerth erscheine. „Die gegenwärtige Regierung“, bemerkt sie, „könnte mit einer Parlaments-Auflösung nichts Anderes bezwecken, als eine Kundgebung der Volksstimm über die Kriegsfrage. Sie würde das englische Volk fragen, ob die jetzt am Ruder befindlichen Männer, oder diejenigen, welche deren Politik verdammten, seine wahren Vertreter seien. Allein nur unter der Voraussetzung, daß ohne einen gewaltigen Um-schwung unserer Politik der Krieg unvermeidlich wäre, kurz, wenn wir nur die Wahl zwischen einer beharrlichen Fortsetzung der Feindseligkeiten und einem faulen und schwachvollen Frieden hätten, würde es wünschenswerth sein, eine solche Frage an das Land zu richten. Ganz so steht die Sache indes gegenwärtig nicht. Es wird wahrscheinlich zu Unterhandlungen kommen, und es ist von bedeutenden Zugeständnissen die Rede, zu welchen Rußland bereit sein soll, um sich den Gefahren zu entwinden, von welchen es umringt ist und welche sogar sein Dasein bedrohen. Wir stehen dem Vernehmen nach im Be-griffe, Friedens-Bedingungen zu diskutieren. Es ist das ein Gegenstand, den wir stets als in den Bereich der Executive fallend betrachtet haben, und der inmitten des lärmenden Ge-tümmels eines Wahlkampfes nicht in ersprießlicher Weise erör-tert werden kann. Wollten wir uns zu gleicher Zeit in Unter-handlungen einlassen und eine allgemeine Neuwahl ausschrei-ben, so würden wir zwei beinahe unverträgliche Dinge begin-nen; mindestens würde das eine derselben jedenfalls den Er-folg des anderen wesentlich beeinträchtigen. Wir haben bereits unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß die in Aussicht ge-setzten Unterhandlungen keineswegs unter so günstigen Auspic-en beginnen, als Manche uns glauben machen möchte. Wenn sie aber einmal begonnen haben, so müssen sie auch ordentlich weiter geführt und vor dem ungebührlichen Einflusse, den eine allgemeine Wahl nothwendig auf sie ausüben würde, geschützt werden.“

Ein alter Sergeant der spanischen Fremden- Legion, der unter Sir de Lacy Evans gedient hat, tritt für die mit bloßem Degen bedachte Arme-Armee in die Schranken und macht sich zum Advokaten eines „tückigen Schluchts“. Es sei nicht wahr, daß die englische Armee aus Säufern bestehe, und die Leute griffen nur zu einem, gelegentlich wenig verdünnten Grog, wenn sie ihr nationales Getränk, das Bier, nicht hätten. Das solle man ihnen verschaffen und dann die Grog-Häuser schließen. Vorläufig, bevor das Bier da sei, würde es sich, der Nähe halber, empfehlen, ihnen Port und Cherry und catalonische Weine zu schicken. Man sieht, daß der „alte Sergeant“ auf Ka-meradschaft hält, und wenn das Kriegs-Ministerium ihm zu Willen ist, so steht der Armee ein gemüthlicher Winter in Aussicht.

Der Hof siedelt am Montag von Windsor nach Osborne auf der Insel Wight über, wo er bis Weihnachten verweilen wird.

Die Liverpool Daily Post bemerkt: „Wir verdammen die Yankee, weil sie Contrebande an die Türkei verkaufen, wir vergessen aber, daß Rußland in diesem Augenblicke Kriegs-materialien von England erhält. Dieses Geschäft wird

in unseren nördlichen Provinzen in sehr ausgebreitem Maße betrieben, und wir müssen leider sagen, daß die Zahl der dabei Beteiligten unglücklich groß ist. Dasurchbare Feuer zu Newcastle upon Tyne ist noch nicht vergessen; was aber war die Ursache dieses Feuers? In Newcastle wird es Niemand sagen; aber Hunderte in Newcastle wissen es, daß das Feuer aus einer Explosion „gelbes Alkali“ entstand. Nun ist aber gelbes Alkali nichts als ein verkäppter Name für Schwefel und Salpeter, wovon große Quantitäten nach dem nördlichen Europa verschifft und von da nach Rußland befördert wur-den. Bei der Ankunft daselbst war nichts weiter als ein an-gemessener Zufuß von Holzfohle erforderlich, um Schießpulver daraus zu machen.“

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten wird in England etwa am 17. v. M. erwartet. Der Mor-ning Advertiser behauptet, sie werde einen friedlichen Charakter haben.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 10. Dezember. Die Kälte blieb anhaltend, auch fiel noch etwas Schnee. Der dicke, eisige Nebel, der heute gegen Abend fiel, dürfte auch die Ursache des verspäteten Eintreffens des Berliner Eisenbahnzuges gewesen sein.

** Ziemlich übereinstimmende Nachrichten aus den kleineren deut-schen Staaten melden, daß das in Folge der bekannten Ursachen beginnende starke Zurückfließen des eignen Papiergeldes bereits in sehr kon-kreter Form seine Folge zu äußern anfange, wie z. B. das kurhessische Papiergeld in Kurhessen selbst nicht mehr ohne gewissen Verlust im Handel anzubringen ist. Es beweist diese Erscheinung von Neuem, wie sehr reelle Ursache zu den preussischer Seite ergriffenen Maßregeln vor-handen war.

** Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben die Absicht, einen besonderen Eisenmakler zu bestellen; auch sollen die Eisenpreise fortan an jedem Freitage notirt und veröffentlicht werden. Das Eisen-geschäft in Berlin als mitten inne liegend zwischen den drei großen deutschen Eisenmärkten Breslau, Stettin und Hamburg ist so bedeutend, daß durch diese Bestellung eines Maklers dafür einem wesentlichen Be-dürfnis abgeholfen wird.

** Miß Lydia Thompson wird, nachdem sie ihr Gastspiel in Posen und Königsberg unter vielem Beifall absolviert, schließlich auch noch in Danzig auftreten. Mehrseitig wird der Wunsch ausgesprochen, dieselbe hier nochmals als Gast zu sehen.

** Heute früh ist von einer Frauensperson wiederum der Versuch eines Straßenraubes gemacht worden. Ein kleines Mädchen, das von Neutornei nach der Stadt geschickt wurde, um, wie der Rord am Arme anzubringen schien, Einkäufe zu besorgen, wird von dem erwähnten Sub-jekt auf den Fluß des B-schen Hauses, in der Breitenstraße, verlockt, dessen Abgeschlossenheit die bequeme Gelegenheit zu einer Veran-bung darzubieten schien. Die Kleine war aber keineswegs gewillt, ihre Baarschaft sich gutwillig abnehmen zu lassen; der nun angewandten Gewalt setzte sie ein kräftiges Geschrei entgegen, das mehrere Vorüber-gehende herbeizog. Ein ebenfalls hinzugekommener Gensd'arm brachte die abgefeimte Person, die ihren Angriff frech leugnete, in Gewahrsam.

Stadtverordneten = Versammlung

Heute Dienstag findet keine Sitzung statt. Stettin, 11. Dezember 1855. Wegener.

Monats-Übersicht

der Ritterschäftlichen Privat-Bank in Pommern, gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Baarbestände (680,027 Thlr.), Wechselbestände (6,001,448), Lombardbestände (726,206), Staatspapiere (1,036,989), Staats-Schuldscheine (475,000). Passiva includes Banknoten (995,815), Verzinsliche Depositen (4,185,855), Guthaben (1,456,905), Staats-Schuldscheine (475,000).

Stettin, den 30. November 1855. Direktorium der Ritterschäftlichen Privat-Bank in Pommern. Riebe. Hindersin.

Produkten-Berichte.

Stettin, 19. Dezember. Klare Luft, Frohwitter. Weizen, stille, loco 84.90pf. gelber 114 Thlr. bez., 88.80pf. pr. Frühjahr 128 Thlr. Br., 127 Gd. Roggen, etwas billiger erlassen, loco 84.85pf. pr. 82pf. 91 Thlr. bez., 86-87pf. 92 Thlr. bez. u. Br., 83.84pf. pr. 82pf. 90 1/2 Thlr.

bez., 82pf. pr. Dezbr. 90 Thlr. bez., 90 1/2 Br., pr. Dezbr.-Januar 90 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 91 Thlr. bez. u. Br. Gerste, stiller, loco 77pf. pr. 75pf. 67 Thlr. bez., pr. Frühjahr 74-75pf. große 67 1/2 Thlr. Br., ohne Benennung 67 Thlr. bez. Rübsöl, feil, loco 17 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Dezember 17 1/2 Thlr. bez. u. Gd., pr. Dezember-Januar 17 1/2 Thlr. bez. u. Gd., pr. Januar-Februar 17 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 18 Thlr. bez. u. Gd. Spiritus maffer, loco ohne Faß und mit Faß 10 1/2 % bez., pr. Dezember 10 1/2 % bez., pr. Dezember-Januar 10 1/2 % Br., pr. Ja-nuar-Februar 10 1/2 % Br., pr. Frühjahr 10 1/2 % Gd.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn eingegangen: 46 Mispel Weizen, 1 Mispel Erbsen, 11 1/2 - Roggen, 2 - Hafer, 1 - Gerste, 11 Faß Spiritus.

verladen: 55 Mispel Weizen, - Mispel Gerste, 170 - Roggen, 296 Ctr. Rübsöl, - Erbsen, 22 Faß Spiritus.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen: 171 1/2 Mispel Roggen, - Mispel Erbsen, 53 - Weizen, - Hafer, - Gerste, 136 Faß Spiritus, 442 Ctr. Rübsöl.

Barometer- und Thermometerstand bei G. S. Schulz & Comp.

Table with 4 columns: Dezbr., Morgens 6 Uhr, Mittag 2 Uhr, Abends 10 Uhr. Shows barometer and thermometer readings for Paris and Reaumur scales.

Stettin, 10. Dezbr. 1855.

Table of exchange rates and prices for various locations (Berlin, Breslau, Hamburg, Amsterdam, London, Paris, Bordeaux) and financial instruments (Anleihen, Aktien, Obligationen).

Berliner Börse vom 10. Dezbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Table of Berlin stock market prices for various bonds, annuities, and currencies.

Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stock prices for various lines and companies.

Und unter ihm das Feld, Ihn hört, geführt von Lothars Hand Ein blinder Held: „Wer fällt mit Klage laut die Nacht, Wenn ungeführt mein Schicksal wacht? Wer trägt ein Leid, das gestellt Zu meinem Leid, nicht rosig lacht?“

Und Gelimer horcht auf, sein Herz Erbebt, sein Blick steigt niederwärts, Und sieht — es ist kein Traum — Ein Helmbild, in Bettlertracht Erkennbar kaum, Er sieht ihn, der sein Sieger war Bis auf sein Kind des Stückes baar Und ruft, sein Antlitz in den Saum Des Kleides bergend: — „Belisar!“ *) —

„Ja Belisar — tönt's unter ihm — Der mit dem Schwert der Cherudim Vor seinem Kaiser stand, Der Goten und Bandalen schlug Im eig'nen Land, Der selbst, gält' Treue ihm nicht mehr, Als Kronen, Wälschlands König war: — O seht ihn hier an ödem Strand Und ruft: — Wer trägt ein Leid, wie Er!“

„Fluch über dich, Justinian, Mög' deinem Stamm Verderben nah'n,

Dein Reich wie Syren vergeb'n, Dein strahlender Sophiendom Barbaren seh'n, Verwüthend deiner Enkel Heerd Im Flammenschein mit blut'gem Schwert, — Die Nemesis, so fühl' ich weh'n Der Zukunft Hauch, hat mich gehört!“

Da steht der Tochter sanftes Wort: — „Rimm diesen Fluch, mein Vater, fort, Und wie du elend bist, O räch' dich, großer Belisar Als Held und Christ! Mein treues Auge sieht für dich, Mein Arm stützt dich so inniglich, Und hast du nichts, was werth dir ist, O Vater sieh', du hast ja mich!“

Sie gehen weiter Hand in Hand Und Gelimer sieht unverwandt Und seufzten Blickes nach; Er denkt gefall'ner Größe viel, Indem er sprach: — „Manch' starken Baum zerbricht ein Sturm, Manch' Purpur fault im feuchten Thurm, Manch' Lorbeer liegt zerstückt, denn ach, Was Mensch ist, bleibt vor Gott ein Wurm!“

„Und trägt ein König Schwert und Kron', Ein Wink des Herrn verdirbt ihn schon; Gelobt sei Gottes Rath; Er giebt Gedeih'n und Mißgeschick Der Menschenthat, Läßt Böller blühend aufersteh'n, Früh waltend auch wohl untergeh'n, Doch was geschieht und was uns naht, Willkommen sei's und wohlgeschick'n!“

*) Nach einer Sage ließ Justinian dem Belisar die Augen aus-schneiden; die Poesie nimmt diese Sage auf, die Geschichte verwirft dieselbe und weiß nur von einer vorübergehenden Ungnade und Bestrafung des gekürten Helden.

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ernestine, geb. Puhlmann, von einem gesunden Knaben, zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Stettin, den 9ten Dezember 1855. Carl Kruth.

Literarische Anzeigen.

Herabgesetzter Preis!!

Weihnachts-Catalog!

sämtlicher Jugendschriften, wie zu Geschenken passender Bücher wird gratis ausgegeben.

Leon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur u. Musikalienhandlung in Stettin, Mönchenstr. No. 464 am Hofmarkt.

Substitutionen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozessen, soll das in Stettin in der großen Kollweberstraße unter No. 581 belegene, dem Victualienhändler Carl Wilhelm Mübiger und dessen Ehefrau Albertine, gebornen Sparberg, zugehörige, auf 14,100 Tdtr. abgeschätzte Wohnhaus nebst einer Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau V. einzusehenden Tare, am 21sten April 1856, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 11ten Dezember c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, über: Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: Neusilber-Waaren aller Art, eine Räderseide-Maschine, diverse Manufaktur-Waaren, 4 neue Tischgedecke etc.

Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das im hiesigen Hafen an der Baumbrücke liegende Bark-Schiff

Johannes,

bisher geführt von Capt. J. Schiewelbein, 130 Normal-Lasten groß, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und habe ich dazu einen Termin auf

Montag den 17. Dezember a. c.,

Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir angelegt.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Inventariumliste und nähere Bedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können.

W. Geiseler,

Schiffsmakler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

empfehlen

Wollene Fussdecken und Teppiche

R. H. Müller, Breitestr. No. 399/400, 1 Treppe hoch.

Jagdgeräthe,

Hirsch- und Rehköpfe mit Geweihen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Zündhütchen, Wildlocken,

Luntensfeuerzeuge

empfehlen C. L. Kayser.

Weihnachts-Ausstellung.

Ich empfehle zu Weihnachts-Geschenken Schuhe und Stiefel für Herren und Damen, Galoschen, Pelzstiefel von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Schuhe in jeder Größe und in den schönsten Mustern. Stickerien werden sehr billig angefertigt, sowie auch Gummischuhe schnelligst reparirt werden bei

E. Hoffmann, Mönchenbrücke No. 206, der Königsstraße gegenüber.

Veranlasst durch die häufigen Klagen über die diesjährige Qualität des Rüßöls, habe ich mehrfache Versuche angestellt, das rohe Baumöl zu reinigen, dieselben sind völlig zufriedenstellend ausgefallen, und kann ich nun dies

raffiniertes Baumöl

mit Recht empfehlen da es mit schöner weisser, dem Auge wohlthuender Flamme brennt und weder kocht noch dampft, selbst wenn der Docht bis zu ungewöhnlicher Höhe heraufgeschraubt wird.

Dasselbe ist von heute an gleichfalls in meiner Raffinerie, von 5 Pfd. ab à 6 Sgr. pr. Pfd., zu haben; für Wiederverkäufer mit einer geringen Erhöhung gegen den jetzigen Preis des raffinierten Rüßöls. Stettin, den 17ten November 1855.

E. Lippold,

Haveling 82.

Eine Parthie schlesische Rußkohlen

sowie frische Rappkuchen offeriren billigst

Fr. Pitzschky & Co.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital der Gesellschaft: Zehn Millionen Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämie Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Kapitalien und Renten auf den Lebens-, wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Die Kinder-Versorgungs-Kassen der Concordia beruhen auf Gegenseitigkeit; für alle Einlagen leistet die Gesellschaft unbedingte Garantie. Im ersten Rechnungsjahre wurden, bis zum 1. September d. J. 6243 Kinder eingeschrieben.

Einschreibungen zu den diesjährigen Normal-Prämien finden nur bis zum 31. Dezember d. J. statt; verspätete Anmeldungen werden nur gegen Berechnung des statumäßigen Strafgebühres angenommen.

Certifikate zu diesen Kassen, die als Weihnachts-Geschenke dienen sollen, wolle man ungefäumt beantragen, damit die Ausfertigung rechtzeitig erfolgen kann.

Prospecte, Tarife und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst

Stettin.

Köhlau & Silling, General-Agenten, Otto Werth, Agenten, Friedr. Voss, Agenten.

Die Weihnachts-Ausstellung

Parfumerie- & Toilette-Seifen-Fabrik von C. L. Weitze, Schuhstraße No. 860,

ist mit den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen in reicher Auswahl versorgt, und liefert zu solchem billigen Preise, wie er anderweitig nicht erlangt werden kann.

Zu Weihnachtsgeschenken



empfehle ich mein in diesem Jahre sehr reichhaltiges Lager, zu Weihnachtsgeschenken sich eignender Gegenstände, als:

Fauteuil, Damen, Tabouret, Fenster-, Arbeits-, Wipp-,

Wiegen-, Groß-, Backen- und Medaillon-Stühle,

französische Modelle, desgl. eine neue bequeme Form von großen

Fauteuil-Stühlen

mit und ohne Mechanik, welche sich, ohne eine geringste Bemühung zu haben, allein nach dem Körper legen; ferner: Kankelner und Zustiften und mehrere andere Sachen wie bekannt.

F. Gross, Schubstr. No. 860, eine Treppe hoch.

Der kleine Laden

Langebrückstr. 85 gegenüber dem Herrn Manasse.

Langebrückstr. 85 gegenüber dem Herrn Manasse.

Hermann Cosmar

empfehle, um sein großes Lager von Damenschuhen und Stiefeln etwas zu räumen, Damenschuhen in feinstem Lacing von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 12/2 Sgr., desgl. in Leder von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.; warm gefütterte Stiefel und Kamaschen in Tuch, Sammet und Zeug von 1 Thlr. 2/2 bis 1 Thlr. 10 Sgr.; Halbstiefel von 22/2 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Kinderstiefel und Kamaschen billigt. Ferner Haus- und Morgenschuhe in Sammet, Plüsch, Zeug und Leder von 10 Sgr. bis 1 Thlr. Billigschuhe in allen Gattungen und größter Auswahl billigt. Amerikanische Gummigaloshen, um zu räumen, für Damen von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., für Kinder von 25 Sgr. bis 1 Thlr. 7/2 Sgr., für Herren von 1/2 bis 2 Thlr., Ledergaloshen, etwas ganz Vorzügliches, à Paar 22/2 Sgr., Polzgalothen für Damen von 12/2 Sgr. an, für Kinder von 6 Sgr. an. Gleichzeitig empfehle mein Lager von Damen- und Reifetaschen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen nur

Langebrückstr. 85. Der kleine Laden. Langebrückstr. 85.

Achromatische Operngläser empfiehlt bei „bedeutender Auswahl“ zu angemessenen billigen Preisen

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ausstellung

der neu erfundenen patentirten Schreibmaschinen (Polygraphen), durch welche die bisher unvollkommenen Brief-Copirmethoden und zum Theil auch die Copisten entbehrlich werden.

Für Beamte, Kaufleute, Gutsherrn, Gewerbetreibende und das ganze correspondirende Publikum, sowie für alle Freunde der Mechanik ist diese Erfindung höchst wichtig.

Das Ausstellungstotal befindet sich Breitestraße No. 358 parterre und ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet. Zur Dedung der Kosten werden 2/2 Sgr. Entree pro Person erhoben

Bestellungen auf Schreibmaschinen zu Fabrikpreisen werden angenommen.

Gleichzeitig erlaube ich mir ein Lager

vorzüglicher Stahlfedern

mit dem Bemerken zu empfehlen, daß ich als Sachkenner nur die besten und brauchbarsten Stahlfedern führe, mich auch gerne bereit erkläre, Jedermann die für seine Hand passende Feder auszuwählen.

O. H. Becker, Kalligraph, Breitestraße No. 358, parterre.

Photographie'n, die ich am 24sten d. Mts. abliefern soll, bitte ich schriftlich oder mündlich bis zum 16ten d. Mts. anzumelden.

C. R. Wigand, Atelier für Daguerreotyps und Photographien, geöffnet von 10-3 Uhr.

Vom Montag den 10. Dezbr. ab, große Rouleaux-Ausstellung bei

C. R. Wasse, Ködenberg No. 325. Dieselbe wird zur geneigten Beachtung empfohlen.

Einkauf von Produkten als: Metalle, Schweinehaare und Borsten zu bedeutend höheren Preisen als im vorigen Jahre, Kra.markt No. 977. Gummischuhe werden schnell reparirt Mönchenbrücke 206.

Der größte Bazar Berliner Herren-Anzüge

Adolph Behrens aus Berlin,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

759, Hofmarkt 759,

WEIHNACHTSFESTE

sein aufs Vollständigste assortirtes Lager zu nachstehend billigen Preisen.

Winter-Heberzieher von 2 1/2 Thlr. an, Doubles-Tween 10, Angora-Röcke 7, Sibirienne-Säcke 6, Almavivas 3 1/2



Tuchröcke und Fracks von 5 1/2 Thlr. an, Satin- und Tuch-Tween 6 1/2, Buckskin-Hosen 2 1/2, Capuzen u. Abd-el-Kabers 5, Schlaf- und Hausröcke 1 1/2

Complete Knaben-Anzüge, Nimrod-Regenröcke und Gummischuhe billigt.